



Geschichte(n) und Anekdoten musikalisch verpackt: Die Friesenfolker Laway in der St.-Barbara-Kirche.

# Als es noch Torfschiffer und Moorsoldaten gab

Folkband Laway spielt Lieder und erzählt Geschichten in der Kirche

**HARENBERG.** Vom Kirchentag in Hamburg nach Harenberg – für die ostfriesische Folkband Laway kein Problem. Auch nicht für ihre Fans: Einige waren sogar aus Düsseldorf angereist, um ihren Idolen beim Konzert von 12xK in der vollen St.-Barbara-Kirche zu lauschen.

Jörg Fröse, Tilo Helfensteller, Petra Fuchs, Gerd Brandt und Stefan em Huisken überzeugten mit ihren Instrumenten und Stimmen. Gerd Brandt stellte alle Zuhörer schon zu Beginn des Konzertes darauf ein, dass dies „ein Abend mit einem ostfriesischen Sprachkurs“ wird – und erzählte Geschichten auf Plattdeutsch zu den Liedern

über Torfschiffer und Moorsoldaten, meist auch nicht hochdeutsch gesungen.

Spargelfelder nennt Laway die Windparks, die in Ostfriesland entstanden sind. „Sie haben drei Flunken (Hühner haben zwei), und sie können ruhig umkippen, da geht keiner von dood“, sagte Gerd Brandt. Rein instrumental ging es weiter mit der von Jörg Fröse geschriebenen „Brokmerland Masurka“, einem aus Polen stammenden stilisierten Tanz im Dreiertakt.

Die Reformation begann in Ostfriesland schon um 1525, und dennoch gab es zu dieser Zeit viele Hexenverbrennungen im Land. Aber die (religiöse) Freiheit setzte sich

durch. „In meinem Dorf gibt es fünf Kirchen“, erzählte Brandt. „Und bei uns hat eine der wenigen Synagogen überstanden.“

Ein Liederabend, ohne dass die Friesenfolker auch vom Meer erzählen, war natürlich undenkbar: „De See, de gibt, de See, de nimmt.“ Wer bis dahin noch nicht mitgesummt oder geklatscht hatte, war spätestens jetzt dabei. Und zum Ende wurde der Abend doch viel länger als geplant. Aber nicht zu lang – weder für die Besucher, noch für die Band. Beide Seiten sagten unisono: „Wir kommen gern wieder.“ So war es kein Wunder, dass der Koffer voller mitgebrachter CDs am Schluss leer war.